



Der Enztäler

Wilobader Tagblatt

Bezugspreis:
Dieses Zeitungsmittel 90 Pf. 1,40 einschließlich 20 Pf. Sachbezugsgeld, durch die Post 1,70 (einjährig 20 Pf. Sachbezugsgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Zeitung kommt überall frei zum Versand auf Verlangen der Zeitung. Die Zeitung ist in Baden (Wett.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Wiegand, Weinstadt (Würt.).

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Einzelnenpreis:
Die Einzelnummer 10 Pf. 1,40 einschließlich 20 Pf. Sachbezugsgeld, durch die Post 1,70 (einjährig 20 Pf. Sachbezugsgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Zeitung kommt überall frei zum Versand auf Verlangen der Zeitung. Die Zeitung ist in Baden (Wett.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Wiegand, Weinstadt (Würt.).

Nr. 172

Neuenbürg, Dienstag den 25. Juli 1944

102. Jahrgang

Schwere bolschewistische Angriffe auf verbreiteter Front

Am der Invasionsfront Ruhe vor dem Sturm — In Italien wieder anwachsende Kampfaktivität

Berlin, 24. Juli. Am der Ostfront zogen die schweren Kämpfe zwischen Lemberg und dem Reichsgebiet nunmehr auch die Westfront an und unteren Dnjepr in ihren Bann. In Besarabien griffen die Bolschewisten am 23. 7. mit stärkeren Kräften, jedoch oft widerholt an der Dnjepr-Schleife bei Grigoriopol und nordwestlich davon an. Die unsere Linien abtastenden feindlichen Truppen wurden jedesmal blutig abgeschlagen. Am oberen Dnjepr setzte der Feind dagegen stärkere Kräfte ein. Bei Kolomea griff er mit zwei Divisionen und nördlich davon mit weiteren Verbänden an, um unsere dort stehenden Truppen zu fesseln und ein Jurad-

nüchler, als sie von Osten her durch starke eigene Kräfte gedeckt wurden, die dort den mehrfach angreifenden Feind abwickeln.

Westlich des oberen Bug brachten unsere vorbildlich kämpfenden Divisionen dem weiter vorgedrungenen Feind erhebliche Verluste bei. Eine unserer Sperrgruppen schoß hier 28 Panzer ab. Die Luftwaffe vernichtete in diesem Raum 19 und bei der Abwehr heftiger Angriffe auf Lublin brachte die deutsche Besatzung zusammen mit Schlachtfliegern 44 Sowjetpanzer zur Strecke.

Im nördlich anschließenden Abschnitt von Brez-Litowsk und Bialystok führten Truppen des Heeres und der Waffen-SS erfolgreiche Gegenangriffe.

Nordöstlich Rauen mußte der Feind jeden Meter Boden mit empfindlichen Verlusten bezahlen.

Im Raum von Danaburg konnte der Feind ebenfalls seine Angriffsziele nicht erreichen. Dertlich eingebrochene Kräfte wurden rasch abgeriegelt oder geworfen. Noch eindringlicher waren die Abwehrerfolge unserer Truppen zwischen Düna und Reipussee. Hier griffen die Sowjets an zahlreichen Stellen mit starken Infanterie-, Panzer- und Fliegerkräften an, um den Zusammenhalt unserer sich schrittweise abziehenden Verbände zu zerschlagen. Von östlichen sofort abgeriegelten Einbrüchen abgesehen, scheiterten sämtliche feindlichen Vorstöße unter Verlust von 22 Panzern.

Die schwere Schlacht an der Ostfront fordert von jedem deutschen Soldaten die Anspannung seiner ganzen Kraft. Alle unsere Verbände schlagen sich mit hervorragender Tapferkeit. Während im Osten die sowjetischen Massen auf immer breiterer Front im Angriff stehen, befinden sich die Fronten in der Normandie und in Italien im Zustand der Vorbereitung auf neue Kämpfe. In beiden Fronten verfolgen unsere Truppen die Taktik, die feindlichen Kräfte zu zermürben. Sie zwingen den Gegner zu fortgesetzten Wiederholungen seiner verlustreichen Angriffe, zu zerschmetternden Umgruppierungen und zum Nachführen von Reserven auf hart gefährdeten Nachschubwegen.

An der Invasionsfront bringt der Feind trotz beständigem Einsatz durch unsere Küstenbatterien auf dem Seewege weitere Kräfte heran, um die feindlichen Angriffsverbände bei Caen, Mittel der Orne und bei St. Lo geschlagenen Lücken auszufüllen. Unsere Gegenkräfte müssen vor allem die Briten im Orne-Abschnitt sehr schwer getroffen haben, denn trotz Aufstellung des Westers und gesteigerter Lufttätigkeit traten sie immer noch nicht zum erwarteten Angriff an. Mit Besorgnis beobachtet der Gegner, wie sich aus einer Reihe von Londoner Meldungen ergibt, daß auf unserer Seite ebenfalls weitere Maßnahmen zur Abwehr des Ansturmes getroffen werden.

In Italien steigerte sich zwar gegenüber dem Vortage wieder die Kampfaktivität, doch ging sie nicht über Artillerieduelle und örtliche, wenn auch heftige Angriffe des Feindes hinaus. Dem starken Druck der Nordamerikaner beiderseits der Straße Alborna-Riva antwortend, setzten sich unsere Truppen im Laufe des Tages auf das nördliche Arnouvier ab. Dabei brachten sie dem Feind in blühender Verteidigung empfindliche Verluste bei.



Der Kampfraum im Osten zwischen Dnjepr und Weizbild-Gleise

liegen unserer Front in geschlossener Linie zu verbünden. Die Bewegung als solche war durch die erbitterten Kämpfe bei und östlich Lemberg notwendig geworden. In harten Kämpfen schlugen unsere Grenadiere zusammen mit ungarischen Einheiten die Angriffe ab und errangen einen klaren Abwehrerfolg.

Der Kampf um Lemberg verlief nichts von seiner Schwere. Dem in die Stadt von Süden her eindringenden Feind leisteten unsere Truppen verblüffenden Widerstand. Sie hinderten ihn vor allem am Zutreten weiterer Kräfte und schlugen die beiderseits der Einbruchsstelle angelegten Angriffe am Stadtrand blutig ab. Ihr Widerstand war um so hart-

Der deutsche Gruß in der Wehrmacht eingeführt

Ausdruck unverbrüchlicher Treue zum Führer

Führerhauptquartier, 24. Juli. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches hat als ranghöchster Offizier der deutschen Wehrmacht zugleich im Namen von Generalfeldmarschall Keitel und Großadmiral Dönitz dem Führer gemeldet, daß alle Wehrmachtsteile aus Anlaß seiner Erhebung gebeten haben, in der Wehrmacht den deutschen Gruß als ein Zeichen unverbrüchlicher Treue zum Führer und enger Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei einzuführen zu dürfen. Der Führer hat dem Wunsch der Wehrmacht entsprochen und seine Zustimmung erteilt. Mit sofortiger Wirkung tritt daher an die Stelle der Ehrenbezeugung durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung die Ehrenbezeugung durch Erweisen des deutschen Grußes.

Der Führer dankt

Führerhauptquartier, 24. Juli. Der Führer gibt bekannt: Aus Anlaß des gegen mich und meine Mitarbeiter gerichteten Anschlages sind mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes insbesondere der Partei und der Wehrmacht, so zahlreiche Glückwünsche und Treuebekundungen zugegangen, daß ich allen, die meiner in diesen Tagen besonders gedacht haben, auf diesem Wege für mich und meine Kameraden den herzlichsten Dank übermitteln möchte.

Generaloberst Kortzen und Generalmajor Brandt ihren Verletzungen erlegen

Berlin, 24. Juli. Der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generaloberst Günther Kortzen, und der erste Generalstabsoffizier in der Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres, Generalmajor Heinz Brandt, sind ihren bei dem Anschlag auf den Führer erlittenen Verletzungen erlegen. Noch am Tage des Attentats verstarb der schwerverletzte Mitarbeiter Heinrich Berger.

Berlin, 24. Juli. Reichsmarschall Hermann Göring hat dem bei dem ruflosen Attentat auf den Führer schwerverletzten und jetzt diesen Verletzungen erlegenen Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generaloberst Günther Kortzen, einen Nachruf gewidmet.

„Einer der besten Offiziere des Heeres“

Nachruf des Chefs des Generalstabes des Heeres zum Tode von Generalmajor Brandt

Berlin, 24. Juli. Der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Guderian, erteilt zum Tode von Generalmajor Brandt folgenden Nachruf:

„An der Seite des Führers wurde Generalmajor Heinz Brandt, der an führender Stelle im Generalstab des Heeres Dienst tat, bei dem Moranschlag am 20. Juli schwer verwundet. Er erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.“

„Mit ihm verliert das Heer einen hervorragenden Offizier, den unermüdete Pflichttreue und einzigartige Selbstaufopferung vor allen anderen auszeichnete. In selbstloser Hingabe hat er stets seine ganze Arbeitskraft in den Dienst für Führer und Vaterland gestellt.“

„Das Heer betrauert in Generalmajor Brandt einen seiner besten Offiziere, der sich in seiner Mitarbeit an der Führung des großdeutschen Freiheitskampfes unvergleichliche Verdienste erworben hat.“

„In halber Trauer setzt das Heer vor dem toten Generalmajor Brandt als einem seiner Besten die Reichstrügefahne.“

900. Flugzeugabfuhr einer Flakdivision

Eine im Norden der Ostfront unter Führung von Ritterkreuzträger Generalleutnant Anton Kämpfende Flakdivision konnte am 19. Juli ihren 900. Flugzeugabfuhr melden. Allein im Bereich der Seereschutzgruppe Nord wurden durch die Batterien der Division 689 Flugzeuge abgeschossen. Außerdem hat die Division in direkter Unterstützung des Heeres 250 sowjetische Panzer, 74 Bunker, 147 Geschütze und Granatwerfer sowie fünf feindliche Batterien vernichtet.

Nachjagdnachwuchs im Westen

Von Kriegsbereiter Wilhelm Jung

Einige kostbare Stunden der Nacht sind schon vorüber, einer Sternennacht, hellen Julinacht, in der die Dämmerung des Abends in die des Morgens fast überzugehen scheint. Die Besatzungen der Nachjagdgruppe sind in Bereitschaft, diesmal als „zweite Welle“, vor dem Gefechtsstand durchzugehen wurde.

Endlich — der Startbefehl! Als einer der ersten hat Feldwebel H., 24 Jahre alt, sein Flugzeug vom Boden gelöst. Er macht heute seinen 19. Feindflug. Noch hat ihm das Soldatenlos einen nächtlichen Sieg über einen Biernotorigen vorzuenthalten. Immer hat er irgendwie Pech gehabt trotz eisiger Feindberührungen und Luftkämpfe, die er im Reichsgebiet schon erlebt. An seinem fliegerischen Können liegt es nicht.

Er hat mit den Nordamerikanern und Briten noch ganz persönlich abzurechnen. Heute, in dieser hellen Nacht, mag es klappen. Im Aufstieg startet er aus dem Flug heraus, verzieht auf die Wabende, die sonst geschlossen wird, um auf Höhe zu kommen. Nicht hoch fliegend direkt über Richtung Paris. Bereits wenige Minuten nach dem Start hebt er die Leuchtmarkierungen der feindlichen „Wabende“, der Leuchtflugzeuge des aufsteigenden Bomberverbandes, in hellen Schichten vom Himmel sich demütigend. Er hat die richtige Sekunde erwirkt. Der Bordplaner meldet einen Biernotorigen rechts. Er selbst hebt einen zweiten links von sich. Nun hat er sogar die Wahl.

Er köhlt auf den Feind herab. Aber der Feind ist nachsam. Niemand hätte einen schweren Biernotorigen diese Wendigkeit zugeordnet. Die „Wabende“ bricht nach unten weg. Doch Feldwebel H. läßt nicht locker, bleibt hinter dem Feind im Bombstrom. Der Biernotorige wankt ins Linke. Mit fieberhafter Spannung wartet Feldwebel H. „Jassschwindigkeit“, wie er später sagte, die richtige Entfernung ab. So hat er bisher noch keinen Feind vor sich gehabt. Ein Feuerstoß aus 80 Meter Entfernung. Von der Mitte bis zum Heckrand brennt das Feindflugzeug und trübelt ab.

Im Gefechtsstand, der die Abschneidung aufnimmt, wird der 90. Nachjagde der jungen Gruppe registriert. Kurz hinter H. ist der zwanzigjährige Oberfähnrich D. gestartet. Er ist erst kurze Zeit im Einsatz. Meist dem zu lebenden Male gegen den Feind. Es ist einer der ganz jungen der Gruppe, der erst vor ein paar Monaten seine Schulung beendet. Aber er ist mit Leib und Seele bei der Fliegerei, in der er als aktiver Offizier bleiben will.

Das Feuerwerk über dem Feind und Wabendebomben weisen den Weg. Ganz vorn am Anschlag ist der Beobachter. Mit voller Hektik schnell der Nachjäger dem aufsteigenden Bomberverband entgegen. Da — wenige hundert Meter voraus — eine Biernotorige! Sofort geht der Oberfähnrich zum Angriff über, bricht auf die Höhe der Bomben. Kein Schuß kommt heraus. Vor lauter Begeisterung hat er vergessen, zu entschärfen. Auf 50 Meter ist er jetzt an den Bomber, der sich wackelig und dreifach vorwärtschleift. Die Wabende des Biernotorigen wehren sich mit Feuerstoßen. Aber der junge Oberfähnrich läßt sich jetzt nicht mehr aus seiner Ruhe bringen. Ein gut gestellter Feuerstoß schlägt in Heckrand und Kumpel. Ein Flammenstoß aus Benzol, Öl und zerplatzender Munition rauscht 3000 Meter tief zu Boden. Aus dem Vortreiber des Gefechtsverbandes in der kleinen Bombardade des Feldflugplatzes dringt die Stimme des Oberfähnrichs, noch etwas angeleiert, aber wohl mehr aus Freude über den ersten großen Erfolg: „Melde Abschluß!“ Der Schreiber verzeichnet in der Mitte hinter Ort und Zeit die Ziffer 90.

Und auch die Hundert wurde in dieser Nacht über Paris vollgemacht. Leutnant E. war der „Jubiläumsschütze“. Sein zehnter Nachschuß war gleichzeitig der hundertste feindliche Stube.

Diese jungen Besatzungen sind mehr als „nur Nachwuchs“. Wenn man dies Wort wertungs- und haltungsmäßig ansieht, müßte man besser sagen, sie sind „Einsatzkräfte“. Mit welchem Ernst und Fanatismus sie ihren Einsatz geben, das sprechen die Worte des 24-jährigen Flugzeugführers: „Mein Bruder ist im Osten gefallen. Meine Heimat haben die Engländer und Amerikaner zerstört. Da gibt es nur einen: Kampf!“ Und etwas grimmig, aber verächtlich fügte er hinzu: „Als ich den Biernotorigen abtrudeln sah, weiß Gott, es war für mich ein Befehl.“



„V 1“ fliegt auf London. Die ersten Bildveröffentlichungen der Wehrmacht.

Unser Bild: „V 1“ im horizontalen Fluge. Aus seinem Heck strömen deutlich sichtbar die Flammen der Auspuffanlage seines Antriebes.

Auslandphoto-Verlag

Rübe-Sonderzuteilung im 65. Zuteilungszeitraum
 Im 65. Zuteilungszeitraum vom 24. Juli bis 30. August 1944 erhalten alle Verbraucher auf die Abschnitte 3 1 und 3 2 der Reichsfettkarte eine Sonderzuteilung von je 62,5 Gramm Rübe. Die Gesamtfaktoren betragen also in diesem Zuteilungszeitraum 250 Gramm.

Milch und ohne Bestellchein
 Von der 65. Zuteilungsperiode an sind die Bestellcheine für Butter, Margarine, Speisefett, Käse und Quark auf der Reichsfettkarte weggelassen. Bestellcheine gibt es von diesem Zeitpunkt an nur noch für Eier, Vollmilch, entrahmte Milch, Kaffeebohnen und Zucker an Stelle von Marmelade. Für Eier und Vollmilch kann der Bestellchein nicht entfallen, weil es sich hier um sehr leicht verderbliche Lebensmittel handelt, die dem Einzelhandel genau in der Höhe ihres tatsächlichen Bedarfs geliefert werden müssen.

Durch die Abgabe des Bestellcheines vor Beginn des Zuteilungszeitraumes wird dieser Bedarf für die folgenden vier Wochen ermittelt. Der Übergang zu einem anderen Händler während dieser Zeit ist dem Verbraucher grundsätzlich nicht möglich.

Durch den Bestellchein für entrahmte Milch, der sich allein noch auf der Reichsfettkarte befindet, soll einmal wie bei Eiern und Vollmilch der Bedarf im Voraus festgestellt werden; außerdem wird er aber zur Ermittlung der Zahl der Haushaltsangehörigen benötigt, die vom Milchverteiler auf dem Haushaltsausweis für entrahmte Milch jeweils zur Beginn der Zuteilungsperiode einträgt wird.

Bei der Reichsfettkarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind die Bestellcheine erforderlich, um jeweils im Voraus einen Überblick darüber zu gewinnen, in welchem Umfang die Verbraucher Marmelade oder statt dessen Zucker zu beziehen wünschen. Je nach dem Umfang dieser Vorbestellung müssen die notwendigen Warenmengen herangeschafft werden. Der Nach des Bestellcheines kann selbstverständlich nur erfüllt werden, wenn die Bestellcheine, wie das vorgeschrieben ist, rechtzeitig in der vierten Woche der Zuteilungsperiode bei Ihrem Händler abgegeben werden.

Die Lage in der Tabakverförgung
 Allen Menschen wird die Herstellung willkommener sein, die Wirtschaftlichkeit dieses vom Reichswirtschaftsministerium vor der Verfassung, als es über die Lage in der Tabakverförgung sprach und für die Reichswirtschaftsministerien entsprechend im großen und ganzen nicht ungenügend charakterisierte. In Betracht kommen dabei die Rohstoffmengen die zur Zeit noch auf Lager sind, dann das Ergebnis der industriellen Ernte und schließlich der aus dem Ausland, vor allem vom Kolumbien, eingeführte Tabak. Wenn Tabak aus einheimischer Ernte soll der Kleinanbau stärker für die Allgemeinheitverförgung herangezogen werden. Pflanzen und Samen werden über den Reichslandwirtschaftlichen Dienst, der auch eine landwirtschaftliche Beratung während des Wachstums der Pflanzen und für die Ernte erteilt werden. Gesundheitlich macht man den Rohstoff, den Tabakpflanzen ein zu harte Blätterbildung zu geben. Das gibt dann viel zu viele Blätter, die einen zu harten Widerstand leisten und einen Tabak liefern, der kaum rauchbar ist. Die Kleinbauern haben Hälter mit mehr oder weniger Erfolg versucht, es den selbstgeernteten Tabak mundgerecht zu machen und ihn einer vornehmlich für schiffelartigen Gärten zu unterziehen. Damit sollen sie sich wenigstens nicht mehr zu ärgern und sich über das Ergebnis nicht mehr zu ärgern brauchen; es ist vorzuziehen, daß die gereinigten Tabakblätter abfließen und dafür fertige Tabakwaren in Umlauf kommen.

Soldaten der Arbeit schufen neue Waffen

Männer, die das deutsche Schwert schmiedeten

Neuartige Waffen haben in manchem Feldzug eine fast entscheidende Rolle gespielt. Neben den deutschen Soldaten, die durch Tapferkeit und Treue in vielen Kriegen das Reich schützten und reichlich verteidigten, standen die Schmiededen der Arbeit, die mit ihrem Fleiß und ihrem Geschick den Kämpfern an der Front die Waffen und Kampfgeräte schufen, die den Sieg sichern halfen. Heute, wo diese Waffenschmiede der Nation wiederum neue Waffen geschaffen haben, deren Ueberlegenheit und Schlagkraft in der Hand des kämpfenden Soldaten die feindliche Welt erzittern lassen, erinnern wir uns voll Stolz an diese Männer, die das deutsche Schwert schmiedeten.

In der Entwicklung der Feuerwaffen waren es Deutsche, deren Arbeit wir unsere modernen Gewehre und Geschütze verdanken. Bis ins 19. Jahrhundert hinein waren die Gewehre durchwegs Vorderlader, die mittels eines Ladehohls von vorn zu laden waren; das Schießpulver mußte mit Berg entzündet werden. Erst bei Jena 1806 verwendeten die Franzosen Feuerhahn-Gewehre, bei denen mit einem Funken das Pulver entzündet wurde; der unzulässige Ausbruch der Schläge ist nicht zuletzt dieser Ueberlegenheit in den Feuerwaffen zuzuschreiben.

Über Jena 1807 kam der junge Schlossermeister Nikolaus Drehscheibe sein Rüstungsgeheimnis, bei dem die Rüstung durch eine Kugel erfolgte, die die Pulverladung der Patrone durchschlug, den ersten drahtbaren Hinterlader. Aus Drehscheibe hat in Sommerda erhebt die preussische Armee ihre Gewehre, und im Feldzug von 1808 trug das preussische Rüstungsgeheimnis den Sieg über die österreichischen Vorderlader davon. Vervollkommen wurde das Gewehr durch die ausopfungsreiche Arbeit der Brüder Wilhelm und Paul Bauer, deren Gewehr in einer Minute 20 Schuß abfeuern konnte. Mächtigere Gewehre sicherten späteren deutschen Kolonialsoldaten den Sieg in ostafrikanischen Kämpfen, und im „Rohden 99“ war 1914 die beste Infanteriewaffe aller kämpfenden Nationen.

Im Feldzug von 1870 und 1871 erzielten um die preussischen Geschützfabriken aus der ostafrikanischen Waffenschmiede der Krupp's der französischen Artillerie als weit überlegen. Friedrich Krupp hat in die lächerlich und unermüdbare Arbeit, die er lange auf verlorenem Posten leistete, sein einziges Vermögen hineingesetzt; um Arbeitslöhne zahlen zu können, opferte er 1866 sein Silbergeschloß und seinen Familienschatz. Unerschütterliche Mähen und Entschuldigungen überwand er und seine Nachfolger, ehe ihnen der Sieg aufst: Krupp'sch wurde das Material, aus dem Deutschlands Schwert geschmiedet wurde.

In diesem Ringen liegt der Schloffer Heinrich Ehrhardt zum „Panzerkönig“ auf. Ihm danken wir das Reichswehrgeheimnis, dessen Prinzip erst nach manchen Kämpfen Anerkennung fand, dann aber vorbildlich und umwälzend für das gesamte Artilleriewesen wurde.
 Aus deutschen Erfindergeist gehen auch die Wunke des Antiaufklärungs zurück. 1866 erbaute der deutsche Jagdmaschinen-Schumann die erste Panzerkassette an Stelle jener veralteten Festungswälle aus Stein und Erde, die einer Belagerung mit schweren Granaten nicht mehr standhielten. Einige Jahre später schuf Hermann Krupp den ersten Panzerkassette aus Stahl, der erst nach 55 15-Zentimeter-Granaten eine Wunde erlitt. Auch das war ein Sieg der deutschen Eisenindustrie im Kampf gegen die englische Konkurrenz. Wohl ist der Panzerwagen von den Engländern zuerst als „Panzer“ bezeichnet worden; aber schon vorher hatte der deutsche Erfinder Hugo Krupp einen Kettenpanzerwagen konstruiert, der früher zu spät im deutschen Meer eingeführt wurde.

Die deutsche Kulturwelt blüht voll Stolz auf Männer zurück, die in langer, ausopfender Arbeit, oft verachtet, immer gegen die Welt von Unzuländen und Wirrungen kämpfend, die tech-

nischen Grundlagen dieser Waffen schufen: Otto Vientha, den ersten Flieger, Daimler und Benz, die dem Flugzeug den Motor gaben, Konstrukteure der besten Kampfpanzer der Welt, wie Junkers, Dornier, Messerschmitt, Focke, Wulke, Heinkel, Heinkel, — Männer voll unerschütterlicher Energie und Siegesübermut wie Graf Zeppelin. Mit den Waffen, die von diesen Waffenschmieden entwickelt und geschaffen wurden, errangen deutsche Kampfpanzer Erfolge und Siege, die mehr als einmal das Gesicht des Krieges veränderten, im Weltkrieg wie auch im gegenwärtigen Ringen.

1881 unternahm der bayerische Intendant Wilhelm Haarer die erste Fahrt mit seinem Landboot im Rieder Hafen. Es sollte der Verwirklichung bayerischer Panzerfahrzeuge dienen, die Ziel damals blühten. Auf der zweiten Fahrt gaben die aus bayerischen Material gefertigten Bootswände nach, mit knapper Not entzogen der schöne Erfinder dem Tode. Unermüdblich, zum höchsten Opfer bereit, von niemand ernst genommen, arbeitete Haarer bis zu seinem Tode weiter an seiner Idee. Erst Jahrzehnte später erlangte aus seiner Erfindung das deutsche U-Boot, das schon im ersten Weltkrieg England erzittern ließ. 1884 legte ebenfalls in der Rieder Bucht der große deutsche Techniker Werner Siemens die erste Minenperle an und umringte die Dänenschniffe damit auf ihren Plan, den Rieder Hafen zu bombardieren, zu verstopfen. Auch die Lüftung, Heißluft und elektrifizierten deutschen Techniker, Erfinder und Arbeiter gehören zu den großen Soldaten des Reiches. Sie gaben uns Deutschen das Schwert und die Rüstung für die Erhaltung und Selbstbehauptung der Nation in die Hand.

Helms „fürchterliche Notze“

Zum 100. Geburtstag des großen Mediziners

Der durch viele Aneddoten berühmte gewordenen Berliner Arzt Ernst Ludwig Heim macht eines Tages die Bekanntheit Schlemmer'scher. Er tritt einen Schritt zurück und mußert den Philosophen tief erflaut: „Sind also wirklich der berühmte Schlemmer'scher?“ Schlemmer'scher antwortet beiseite, daß es allerdings keinen anderen Prediger und Theologen seines Namens in Berlin gäbe. „Zoll!“ ruft der temperamentvolle Heim aus. „Ich habe Sie mir als ganz großen und stattlichen Mann vorgestellt. Wie kommt es eigentlich, daß unsere Damen so eifrig nach Ihrer Kirche strömen?“

Als der berühmte Arzt Peter Frank im Sterben lag, eilten nicht weniger als acht Kollegen herbei, um noch letzte Reinsprüche vorzunehmen. Aber selbst in diesem entscheidenden Moment verließ Heim den Humor nicht. „Meine Herren“, meinte er mit leiser Stimme, „Ihr gütliches Erscheinen erinnert mich an eine kleine Bekannte. In der Schlacht bei Pontenach wurde ein französischer Grenadier von acht Engländern getroffen. Einig Sekunden stand er noch (wie erkannte) aufrecht, dann sank er um und senkte: „Wozu so viele Augen, um einen einzigen Menschen zu sehen?“ Es ist aber nicht erlösend, daß Frank gerade an den acht Augen gestorben ist!!!

Ein andermal kommt ein Mann herein gestürzt und will Heim zu seiner Frau bringen, die angeblich im Sterben liegt. Heim sagt: „Aber diese Klischee werden Sie mich doch austrinken lassen!“ Der Mann aber, ein Heiler, nimmt den kleinen Doktor auf den Arm und trägt ihn zur Tür hinaus. „Das wird Ihnen schlecht bekommen“, rief er Heim, „ich werde mich sicherlich rächen! Wollen Sie, was ich tun werde — ich mache Ihre Frau gesund!“

Calmbach, den 24. Juli 1944
Todesanzeige
 Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe, treue Mutter Frau und Mutter, Großmutter u. Sc...mutter
Luise Heugelin
 geb. Haug
 im Alter von nahezu 69 Jahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 In tiefer Trauer:
 Der Gatte Wilhelm Heugelin und Kinder, Die Schwiegereltern u. alle Angehörigen.
 Beerdigung Mittwoch nachmittag 1/2 2 Uhr in Calmbach.

Wildbad / München-Lochham, 25. Juli 1944
Danksagung
 Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter **Pauline Schwarz, geb. Wolber** sagen wir allen aufrichtigen Dank. Besonderer Dank dem Herrn Stadtpfarrer Fischer für den tröstenden Beistand im Sterben u. die ehrenden Worte am Grabe, dem Kirchenchor für den erbauenden Gesang, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und allen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten.
 Geschwister Schwarz.

Neuenbürg, 25. Juli 1944
Danksagung
 Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen **Wilhelm Wacker** von allen Seiten zuteil gewordene Anteilnahme und übersandten Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir auch der Betriebsleitung und Gefolgschaft für die ehrenden Nachrufe und erwiesenen Aufmerksamkeiten.
 Rosine Wacker mit Kindern.

Neuenbürg, den 25. Juli 1944
Danksagung
 Tiefgerührt durch die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters **Marcel Koengen** sprechen wir Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Stadtpfarrer, dem Betriebsleiter, dem Betriebsführer und der ganzen Gefolgschaft, sowie allen Kranz- und Blumenspendern herzlichsten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Maria Koengen mit Kindern und Anverwandten**

Calmbach-Enz, den 25. Juli 1944
Danksagung
 Für alle herzliche Anteilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter **Frau Luise Förschler** erfahren durften, sagen wir aufricht. Dank **Familie Eugen Förschler.**

Stadt. Kursaal Herrenalb
 Mittwoch, 26. Juli 1944
 16 Uhr
Meisternachmittag froher Unterhaltung
Lale Andersen
 mit einem Orchester unter Leitung von **Rudolf Pitzky.**
 Vorverkauf Kursaal-Kasse 11—12 Uhr.

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung



VAUEN
 Schutzmarke
 „VAUEN“ pfleglich behandeln, dann wir können z.B. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. — Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturen wieder zurücksenden. Deshalb behüten umgehend mit **VAUEN-PFEIFEN NURNBERG**



Schaffnerin lächelt und ihr Fahrgäste tut es auch! Mit einem freundlichen Lächeln geht alles leichter, schneller und besser. Das äußere Aussehen ist gerade für die Frau im Arbeitsbesitz wichtig, deshalb sollte sie die Mund- und Zahnpflege nicht außer Acht lassen
Blendax-Zahnpaste
 BLENDAX-FABRIK MAINZ/RH.



Wissen Sie?
 Wissen Sie, daß das Wort **Vitamine** erst im Jahre 1913 geprägt wurde und daß es erst 1936 gelang, das **Vitamin B₁**, von dem 1897 die Erforschung der **Vitamine** ausgegangen war, synthetisch herzustellen?
 Eine Großtat deutscher Forschung
 BAYER
 ARZNEIMITTEL



Ihre Schuhe überdauern diesen Krieg. Bilo pflegt sie sparsam bis zum Sieg! Deshalb nur handlungsauftrag. Das immer gut schließt.
Büdo
 Luxus Schuhcreme



Mütterberatungsfunde Wildbad
 am Mittwoch den 26. Juli 1944, nachmittags 2 Uhr, alle Schule.
Achtung!
Training für Frauen und Mädchen zum Reichssportabzeichen.
 Meldungen sofort an Frä. G. Sommer, Wildbad, Telefon 434, Bergbahngedäude. — 1. Prüfungsnahme am 5. August 1944, nachmittags 2 Uhr, Sportplatz Wildbad, Gruppe 2—5.

Stadt. Kursaal Herrenalb
 Freitag den 28. Juli 1944
 abends 8 Uhr
Gastspiel der Badischen Bühne, Karlsruhe mit
Eine Uhr schlug dreimal
 Kriminalstück in drei Akten von Georg Zoch.

Wildbad.
Belohnung von RM. 1500.—
 Freitag vormittag von Deutscher Hof-Feinküche-Kurortanlagen helfe **bunte Krawatte mit Perle und Diamant (Nadel) verloren.**
 Abzugeben „Deutscher Hof“ Wildbad.
 Anzeigen nützen beiden: dem Verkäufer und dem Käufer

Mädel-Gruppe 29/401 Neuenbürg.
 Am Mittwoch, 26. Juli, 20.15 Uhr Dienst l. Heim für die ganze Gruppe.
BdM-Werk.
 Am Donnerstag, 27. Juli, 20.15 Uhr Treffpunkt am Heim.
 Die Stando:führerin.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion
 Chef der Transporteinheiten Speer Berlin NW 40, Wiesenstr. 4, Telefon 11 65 81 sucht:
Kraftfahrer und Kraftfahrernennlinge, Lohnbuchhalter(innen), Stenotypistinnen und Kontoristinnen, Einlog im Reich und den besetzten Gebieten, Servierinnen und Reinemachefrauen, Einlog außerhalb Berlins. Unterkunft usw. wird gründet.

Lagerplatz
 offen oder gedeckt mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten.
 Angebote unter Nr. 854 an die Engländer-Geschäftsstelle.
 Neuenbürg.
 Gelber

Geldbeutel m. Inhalt verloren gegangen
 Abzugeben gegen Belohnung in der Engländer-Geschäftsstelle

Putzfrau
 für 3 Stunden täglich in Birkenfeld gesucht.
Dampfwaschanstalt Birkenfeld.
 Friedrich Monreal.
 Ottenhausen.
 Gute

Aug- und Fahrkuh
 37 Wochen tüchtig wird dem Verkauf ausgeführt.
Sindenburgstr. 14.

Strahlwahr sprechen über Wochen!
4. Meine Wäsche? Wasche ich mir selber! Da hat mir meine Frau schon den richtigen Tip gegeben: Für grobe Schmutzstellen den Schmutzlöser, also Burnax! Hier die Manschetten zum Beispiel — da gehört Burnax hin! Die werden damit eingestruht, das Hemd zusammengerollt und eingewaschen. So wird alles klar ohne scharfes Bürsten und langes Kochen!
der Schmutzlöser


